

Die Entwicklung des kulturellen Lebens der Jugend ist besonders in Berlin ein ideologisch-politischer Kampf. Während wir auf der einen Seite gemeinsam mit den Schriftstellern und Künstlern mehr darum ringen müssen, die wachsenden Bedürfnisse der Jugend zu befriedigen, ist es notwendig, gleichzeitig den entschiedenen Kampf gegen die Einflüsse der Dekadenz aus Westberlin zu führen. Wenn früher diesem Kampf in der Form ausgewichen wurde, daß unsere eigene Art des Lebens oft auf den Kitsch gesunken ist, besteht jetzt die Gefahr, durch eine zu enge Arbeit des Jugendverbandes den Teil, auf den die Einflüsse aus Westberlin noch wirken, aus unserer politischen Arbeit einfach auszuschließen. Wir haben diesen Mangel erkannt und sind jetzt dabei, ausgehend von der Bezirksdelegiertenkonferenz, ihn zu überwinden.

Im Entwurf des Beschlusses wird die besondere Rolle des Sports für die Gestaltung der Freizeit der Jugend und ihrer sozialistischen Erziehung hervorgehoben. Es wird die Aufgabe gestellt, für die jungen Menschen, für alle jungen Menschen, den Sport zu organisieren. In den letzten Wochen vor dem Parteitag hat sich in dieser Richtung jetzt eine breite Kritik, ausgehend von den kritischen Bemerkungen des Genossen Walter Ulbricht, entwickelt. Wir haben auch die Sportstätten in Berlin etwas überprüft und dabei solche Dinge gefunden, die wahrscheinlich einen jungen Menschen nicht einladen, Sport zu betreiben. Vor dem Sportplatz der BSG Motor Glühlampe in Treptow stand folgendes Schild: „Unbefugten ist das Betreten der Sportstätte nicht gestattet. Für Hunde besteht Leinenzwang.“ Inzwischen ist dieses Schild beseitigt und dort ein anderes angebracht worden mit der Aufschrift: „Hier kann jeder Sport treiben.“ Aber wenn man annimmt, daß damit das Problem schon gelöst sei, wäre das ein Irrtum. Jetzt gibt es unter einigen Sportfunktionären solche Auffassungen, die sich besonders typisch in den Bemerkungen des Sportreferenten im Stadtbezirk Treptow ausdrücken, der sagte: „Ihr habt so viel Wind wegen der Schilder an den Sportstätten gemacht. Wir werden jetzt allen Platzwarten die Anweisung geben, genau zu zählen, wie viele Jugendliche kommen, die nicht im DTSB organisiert sind, und dann werden wir sehen, wer die Dummen sind.“ Mit dieser Ideologie sind wir nicht in der Lage, diese Situation zu verändern und den breiten Massensport zu organisieren. Wir haben doch die Kritik nicht entwickelt, um einigen